



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Denkmale des Landes Paderborn

Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>

Paderborn, 1844

Conring lobt Baluzen (Ludwig XIV.)

urn:nbn:de:hbz:466:1-9397

„Daß Baluze jetzt unter Deinem Schutze steht, schreibt er am 27. Juni, macht mir Freude. Die Erfahrung wird lehren, daß der Mann nicht nur ein Gelehrter, sondern auch, was sehr selten, ein Guter ist. Seine Schriften zeigen wahrlich, daß er auch ein billiger Richter sei in vielen kirchlichen Streitigkeiten. Solcher Restore möchte ich zehn mit Agamemnon wünschen, um die Angelegenheiten der Kirche zu schlichten. *) Ich weiß, daß Deine Eminenz dasselbe Urtheil fällen wird, wenn Du ihn gelesen hast.“

Nicht unrichtig erscheint seine Aeußerung über das Glück Ludwigs XIV., und über die Gefahr im Gefolge desselben. „Das Waffenglück des allerchristlichsten Königs war bisher freilich ungewöhnlich. Was mich betrifft, der ich seit einigen Jahren Soldträger (beneficiarius) des so großen Königs bin, so bin ich zwar dem Glücke jenes unvergleichlichen Monarchen gewogen; jedoch fürchte ich den Wechsel des Kriegsglückes. Es sind Dir nicht unbekannt die Zustände Roms im zweiten punischen Kriege, so wie Venedigs nach dem Bündnisse von Cambray, und unzähliges Anderes. Daß Gott Ludwig den Größten als Geißel der föde-

*) In dieser Beziehung schrieb der edle Baluze im September 1671 an Conring: „Ich verehere von Herzen Deine christliche Gesinnung, weil ich sehe, daß Du Dich dem Studium der religiösen und kirchlichen Angelegenheiten nicht aus Gewinnsucht, oder wegen Erwartung von Vortheilen gewidmet hast, sondern nur darum, daß Du erkennen könntest, was man, bei so vielen Kämpfen, von der Verehrung Gottes halten solle. Wenn alle Diejenigen, welche die Streitpunkte des katholischen Glaubens besprochen haben, mit einer solchen Gesinnung an jene Sache gegangen wären, so hätte die Kirche vielleicht Frieden, so wäre vielleicht Eine Hürde, Ein Hirt. Aber die Meisten suchen, was das Irriige, nicht was Jesu Christi ist. Daher so viele Zwistigkeiten, so viele Kriege, die durch die ganze christliche Welt hin wüthen. Gebe Gott, daß jener ganze Sturm bald ruhe. Was uns betrifft, mein Conring, die wir einen Führer haben, Christum, laß uns ihm allein zu gefallen streben, und seine Gebote vollziehen, damit wir, endlich von den Fesseln dieses Fleisches befreiet, zu seinem Reiche zu gelangen verdienen.“ In einem spätern Briefe schreibt er: „Sollte Dir Gott einmal den Eifer einflößen, daß Du zu dem Glauben Deiner Vorfahren zurückkehrest, so wird hoffentlich die h. Kirche einen sehr großen Nutzen aus Deinen eifrigen Bestrebungen ernten.“ —

virten Belgier geschickt habe, liegt sehr klar am Tage. Aber die Sterblichen kennen nicht das Maas des göttlichen Unwillens. Ich verhehle es selbst bei den königlichen Magnaten nicht, daß ich den allmächtigen Gott bitte, daß doch kein Unglück sich ereignen möge, welches zum Schaden des Reiches ausschlagen könnte. Wenn es Gott gefällt, Ludwig den vollständigen Sieg zu verleihen, so gilt es mir als gewiß, daß ihm wenigstens die Herrschaft über ganz Europa bestimmt ist, und daß ihn Deutschland binnen Kurzem zum Kaiser haben wird, wenn auch ohne Beifall der Römischen Curie. Ich lobe Deinen Entschluß und Dein Vorhaben, und zweifle nicht, daß auch hier das Wort des Erlösers: „Selig die Sanftmüthigen, denn sie werden das Land erben,“ seine Anwendung findet, und daß Du demnach einen größern Nutzen erlangen wirst, als Dein Vorgänger Bern. v. Galen, mag er auch ein großer Krieger sein. Gott erhalte Dir diese Gesinnung und fortwährende Ruhe des Staates.“

Ferdinand an Conring.

Der sehr berühmte Verjusius, der Dir höchst gewogen ist, wird morgen von hier nach Berlin abreisen, und vielleicht zu Wolfenbüttel einkehren. Ich habe mit Vergnügen die mir übersandten Blätter der Akademischen Alterthümer gelesen. Ich schicke Dir durch den Boten, der mir Deine zwei Briefe eingehändigt hat, das Bildniß des Erzbischofs de Marca, welches Baluze Dir versprochen hatte. Nächstens werde ich ihm auch das von Dir bestimmte Heft schicken. Meine Monumente besitzt er schon, und scheint sie höher zu achten, als sie verdienen. In Betreff des Theiles seines Briefes, welchen Du mir mitgetheilt hast, sage ich Dir Dank, und ich wünsche, daß Du fernerhin dieses Mannes Freundschaft und Andenken mir erhaltest und bewahrest. Im Juli 1673. Später schrieb er:

„Schon seit langer Zeit habe ich keinen Brief aus Frankreich von unserm Baluze erhalten, da wegen der Unruhen des gegenwärtigen Krieges die Wege unsicher sind; jedoch erwarte ich von dort eine Kiste voll trefflicher Bücher, die ich zu Paris habe kaufen

lassen. Daß doch endlich der Friede zurück fehrt, welcher das beste Gut von der Welt und unsern Musen hold ist!"

So ist der fortwährende Wunsch dieser dem Höheren nachringenden Musenfreunde das Wort Virgils:

Nie ist Heil in dem Kriege; den Frieden erstehen wir Alle!

Stephan Baluze an Hermann Conring.

Der sehr berühmte und erhabene Fürstbischof von Paderborn hat mir eine bei seiner Weihe geprägte Goldmünze geschickt, die ich als ein großes Geschenk angenommen habe; nicht, weil sie von Gold ist, sondern weil sie die Wohlgewogenheit des erhabensten Fürsten gegen mich bekundet, und zu erkennen giebt, daß ich bei ihm etwas gelte. Auch diesen Theil meines Glückes habe ich Dich mitgenießen lassen wollen. —

Was Das betrifft, daß dieser gelehrteste der Bischöfe und Fürsten eueres Deutschlands, wie Du ihn mit Recht nennst, in den Briefen, die er an Dich schreibt, immer ehrenvoll von mir redet, so handelt er darin nach seiner Gewohnheit, da er eine ausgezeichnete Humanität und einen sehr lieblichen Charakter besitzt; aber er handelt auch, wie ich zu behaupten wage, meinen Verdiensten gemäß. Denn wenn wir uns um Die, welche wir lieben, hochachten und verehren, wohlverdient machen: so muß jener Fürst ohne Zweifel mich mit Erweisungen seines Wohlwollens auszeichnen, der ich bekenne, daß ich seine trefflichen Eigenschaften auf das innigste bewundere. Es hat sich noch keine Gelegenheit dargeboten, seinen Namen in die von mir herausgegebenen Bücher aufzunehmen. Ich hoffe aber, daß eine herrliche Veranlassung, ihn zu preisen, sich ergeben werde bei der Herausgabe der Briefe Innocenz III., und bei meinen Anmerkungen zu den Capiteln der fränkischen Könige, wo die Paderbornischen Denkmale mir sehr nützlich sein werden. So oft also in Deinen Briefen an ihn meiner Erwähnung geschieht, erinnere Dich doch, rühmend zu erwähnen, wie sehr ich ihn verehere und hochachte, und stehe für mich ein. Paris, den 20. Dec. 1673.